

2. Mose 6, 2-8

(6. Sonntag nach Trinitatis 2018 - Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Wart ihr schon einmal wie die Kinder Israel in Ägypten, dem Ägypten der Ablehnung, der Feindseligkeit, des Gotteshasses, der Unterdrückung, dem Ägypten unsäglicher Trübsal und Sorgen? Wart ihr schon einmal in jenem Ägypten, in welchem man sich trotz enger Glaubensgemeinschaft mit vielen Mitchristen in der Nachfolge GOTTes vor lauter Sorgen einsam fühlt?

Ihr seht: ich denke jetzt nicht an das geographisch genau begrenzte Ägypten im Nordosten Afrikas, sondern an das Ägypten, in welchem auf mannigfaltige Weise der Pharaos Unglaube das Sagen hat, an das Ägypten, in welchem die christlichen Werte angegriffen und über Bord geworfen werden, nicht zuletzt auch an das Ägypten, in welchem die Sünde und letztlich der Tod herrschen. Kennt ihr dieses Ägypten?

Wir kennen es alle. Denn solange Christen nicht in dem Ehrenreich der himmlischen Herrlichkeit angelangt sind, leben sie in Ägypten, in der Fremde einer weithin gott- und christenfeindlichen Welt. Auf

Erden leben Christen immer irgendwie in Ägypten, in der geistlichen Fremde, und Christen sind auch immer auf dem Auszug aus besagtem Ägypten heraus. In der Nachfolge des neuen Mose JESUS CHRISTUS sind sie auf dem Weg aus Ägypten heraus und pilgern hin zu dem verheißenen Land des himmlischen Kanaan. *“Himmelan geht unsre Bahn, wir sind Gäste nur auf Erden, bis wir dort nach Kanaan durch die Wüste kommen werden. Hier ist unser Pilgrimstand, droben unser Vaterland.”* (Benjamin Schmolck)

Dieser Pilgrimstand verlangt Mühe und Arbeit. Man pilgert eben nicht in dem Schlafwagen in den Himmel, aber auch nicht in anhaltender Gaudistimmung, wie manche christlichen Kreise suggerieren. Dem Volk Israel war es sicherlich während der Versklavung in Ägypten nicht zum Lachen gewesen. Sie lebten in Angst und Schrecken, sie bangten um ihr Leben und um das Leben ihrer Kinder, vor allem der neugeborenen Söhnen, die laut Pharao umgebracht werden sollten. Die Angst vor Pharao und seinen Henkersknechten erlahmte bei vielen den Gottesglauben. Zeitweilig murrten sie gegen GOTT und sie glaubten dem Gottesgesandten Mose nicht, als dieser ihnen in GOTTES Namen die bevorstehende Befreiung aus der Knechtschaft kundtat. Angst ist glaubenshemmend.

Die Angst ist immer eine Feindin des Glaubens. Sie schafft auf geistlichem Gebiet Kleinmut, Mangel an Glaubensmut und bestärkt den Zweifel an GOTT, an GOTTES Menschenfreundlichkeit, zuletzt gar an GOTTES Existenz. In Zweifelsfragen kennen wir Christen uns bestens aus, denn der Zweifel begleitet uns immer. Durch äußere Umstände kann er sich vergrößern, zuweilen gar den Glauben wegfeigen. Nur durch GOTTES Wort kann unser Glaube in unserm Herzen immer wieder gestärkt und gefestigt werden und den Sieg gegen den Zweifel davontragen.

Das war auch bei dem Volk Israel nicht anders. Darum sandte GOTT in unermüdlicher Treue den Propheten Mose zu dem gepeinigten, geschundenen und gefolterten Volk Israel, mit dessen Ervätern ER einen Bund geschlossen hatte, zu dem Er auch in Treue stand. In großer Langmut und Liebe machte GOTT durch Seinen Diener dem niedergeschlagenen Volk Israel immer wieder Mut, den Weg hinaus aus Ägypten zu wagen, ja ihn zuversichtlich zu gehen. In unserm Text lesen wir: *“Und GOTT redete mit Mose und sprach zu ihm: Ich bin der HERR. (...) ICH habe gehört die Wehklage der Israeliten, die die Ägypter mit Frondienst beschwerten, und habe an Meinen Bund gedacht. Darum sage den Israeliten: ICH bin der HERR und will euch wegführen von den Lasten, die euch die Ägypter auflegen, und*

will euch erretten von eurem Frondienst und will euch erlösen mit ausgerecktem Arm und durch große Gerichte. Ich will euch annehmen zu Meinem Volk und will euer GOtt sein, daß ihr's erfahren sollt, daß ICH der HERR bin, euer GOtt, der euch wegführt von den Lasten, die euch die Ägypter auflegen, und euch bringt in das Land, um dessentwillen Ich Meine Hand zum Schwur erhoben habe, daß Ich's geben will Abraham, Isaak und Jakob; das will Ich euch zu eigen geben, Ich, der HErr...” So ließ GOtt durch Mose Sein Volk ansprechen, mit dem Erfolg, daß einige ihren Spott hatten uns fragten: «Wo bleibt er denn, der GOtt der Liebe?»

Ja, wo bleibt GOtt? Warum läßt GOtt soviel Leid und Unrecht zu? Das sind sowohl verständliche, als aber gleichzeitig auch beschuldigende Fragen. GOtt wäre es doch ein Leichtes, aus dieser Erde ein Paradies zu machen. Warum also verändert Er sie nicht in ein Himmelreich? Angebrachter wäre allerdings die Frage: «Wieso ist der anfänglich makel- und schuldlos geschaffene Mensch so lieblos, so schlecht, so gefährlich, so mörderisch geworden? Warum macht der Mensch aus dieser Welt immer wieder, wie in den großen Kriegen Europas, die Hölle auf Erden?» Das sind die richtigen Fragen. Man sollte GOtt nicht für die mörderischen Untaten der Menschen verantwortlich machen.

Tatsache ist: GOTT sitzt immer im Regimente und führet alles wohl. Und Er hat sehr wohl große Veränderungen vor. „*Siehe, Ich mache alles neu!*“ sagt ER. (Offb. 21, 5) Nur deshalb ist GOTT in der Person Seines Sohnes Mensch geworden: um dem gefallenem Menschen wieder zu der anfänglichen Würde der Unsterblichkeit zurückzuverhelfen. ER ist gekommen, uns Sünder von allem Gott- und Menschenfeindlichen zu erlösen. ER ist der Gott-Mit-Uns. Darum vertrauen wir Ihm auch unser unvollkommenes, schuldiges, sündiges und sterbliches Leben an. Und wir tun gut daran, denn ein Leben, das am Ende nicht zurück zum himmlischen Lebensschöpfer führt, ist ein verpuschtes, verfehltes und verlorenes Leben.

Allerdings meldet sich GOTT nicht erst beim letzten Stündlein an. GOTT begleitet die Seinen durch das ganze Leben. Darum züchtigt und prüft Er auch die Seinen, wenn sie beispielsweise Seinen Bund brechen, und zuweilen straft Er sie auch, wenn sie Seine Liebe und Sein Wort mit Füßen. Aber was auch immer GOTT tut, tut Er es stets, um die Seinen wieder in Seine Nähe und Gemeinschaft zu bringen. Ohne Ägypten gibt es kein Kanaan, ohne Leid keine Freude, ohne Kreuz keine Krone, ohne Tod keine Auferstehung.

Wir wissen: Wenn es dem Volk Israel schlecht ging, dann erinnerte es sich seines GOTTes, und wenn es ihm gut ging, dann vergaß es seinen GOTT. Prüfungszeiten waren in der langen Geschichte des Volkes GOTTes, sowohl im Alten als auch im Neuen Testament, immer Segenszeiten. - Ja, wie gesegnet war sie, die Kirche, als sie von den Pharisäern und deren Handlangern blutigst bedrängt wurde! Wie gesegnet war sie, als sie von den christenfeindlichen Römern unterdrückt und verfolgt wurde! Sie mußte sich wohl in die Katakomben zurückziehen, sie mußte es sich wohl gefallen lassen, in den Arenen zum Löwenfraß hingeworfen zu werden. Aber sie hielt fest an ihrem Glauben, denn sie wußte: solche Auswüchse gehören zu dem fast schon Normalen in dem gottlosen Ägypten dieser gefallenen und sündigen Welt.

GOTT stärkt Seine Kinder immer in schweren Zeiten. ER verhalf Israel zur Freiheit. ER versah die Christen der ersten Jahrhunderte mit dem heute noch besungenen "Geist der ersten Zeugen". ER versah sie mit einem heldenhaften Glaubens- und Bekennermut, der uns heutigen noch wohltut, wenn wir davon hören. So schrieb beispielsweise der im Jahre 222 verstorbenen nordafrikanische Kirchenvater Tertullian an die Adresse der staatlichen oder staatlich gelenkten Christenverfolger: *"Unsere Zahl vermehrt sich, je mehr ihr uns ver-*

tilgt. Das Blut der Christen ist ihre Aussaat.” Desgleichen berichtet der damalige Bischof Clemens von Alexandria (+ ca. 215): *“Wir sehen viele Märtyrer täglich vor unsern Augen verbrennen, kreuzigen, enthaupten.”* Die Märtyrerschaft ging in die Millionen, heute weithin vergessene Millionen, aber mittlerweile in die Freiheit der himmlischen Herrlichkeit befreite Millionen.

Die gottfeindliche Welt wird sich oft gefragt haben, warum sie den Lauf der Kirche durch die Gezeiten der Weltgeschichte nicht ein für allemal unterbinden konnte. Sie wird es sich gefragt haben, denn genau das hatte sie ja so oft zielstrebig versucht. Die Antwort ist relativ einfach: Die Welt konnte den Lauf der Kirche durch die Zeiten nicht unterbinden, weil die Kirche ja kein irdischer Verein ist, sondern ein himmlisches Reich in der irdischen Nichtigkeit. Die Kirche ist keine vergängliche irdische Größe, sie ist vielmehr ein fester Glaubensartikel: *“Ich glaube eine heilige, christliche Kirche”*. Die Kirche hat einen HErn, der der HErn Himmels und der Erden ist. Die Erde ist nur der Schemel Seiner FüÙe. (Vgl. Jes. 66, 1)

Was der Kirche unserer Zeit, die weithin zur gelangweilten Routinekirche verkommt, allem Anschein nach bitterlich fehlt, ist eine Prüfungs- und Läuterungszeit, eine Zeit, in welcher die Spreu vom Wei-

zen fällt; eine Zeit, in welcher man klar zwischen HEiligem GEist und Zeitgeist unterscheidet; eine Zeit, in welcher sich das Kalte und Lauwarme in der Kirche offenbart. Das ist es, was die Kirche braucht. Prüfungszeiten sind immer Segenszeiten. In der Prüfung wird man geistlich geläutert und lernt wieder beten.

Prüfungszeiten waren und sind nicht zuletzt auch deshalb Segenszeiten, weil GOtt uns Gläubigen nie so nahe ist, als in Zeiten akuter Gefahr, in Zeiten schwerster Not, wie sie beispielsweise die Kinder Israel in der Ferne Ägyptens erfahren hatten. - *“ICH habe gehört die Wehklage der Israeliten, die die Ägypter mit Frondienst beschwe- ren, und habe an Meinen Bund gedacht. (...) ICH will euch wegfüh- ren von den Lasten, die euch die Ägypter auflegen, und will euch er- retten von eurem Frondienst und will euch erlösen mit ausgerecktem Arm (...), daß ihr’s erfahren sollt, daß ICH der HERR bin, euer GOtt, der euch wegführt von den Lasten, die euch die Ägypter auf- legen...”*

GOtt hört, so läßt Er uns in unserm Text wissen. GOtt *“hört die Wehklage der Israeliten”*, lautet es in unserm Text. GOtt hört auch noch heute. *“ER hört die Seufzer deiner Seelen und des Herzens stilles Klagen, und was du keinem darfst erzählen, magst du GOtt*

gar kühnlich sagen. ER ist nicht fern, steht in der Mitten, hört bald und gern der Armen Bitten. Gib dich zufrieden!” (EKG 295, 5 - Paul Gerhardt) Ja, der Gute Hirte hört das Klagen Seiner Schäflein, Er hört das Seufzen Seiner Kirche, die sich immer wieder in der Fremde des irdischen Ägyptens so vielen Gehässigkeiten, so vieler Ablehnung, und zuweilen auch regelrechter Unterdrückung aussetzen muß.

Lieber Mitchrist, der HErr hört auch Dein persönliches Wehklagen in Deiner Not, wenn diese dich niederdrückt; ER sieht Deine heimlichen Tränen; ER kennt Deine niedergeschlagenen, geängsteten Gedanken; ER fühlt mit dir in deiner Todesangst - und vor allem: ER ist mit dir, wie Er auch mit den Kindern Israel im fremden, feindlichen Ägypten war.

GOtt wird uns in Seiner vollkommenen und treuen Liebe einmal von allem Sorgenballast dieser Welt und Zeit erlösen. ER wird uns aus diesem weithin christenfeindlichen Ägypten erlösen und uns bringen in das Land, um dessentwillen ER Seinen SOhn, JESUS CHristus, in die Fremde dieser Welt gesandt hat, damit ER uns den erlösenden Weg in das himmlische Kanaan freimache. ER sagt: *“Das (die Erlösung, das ewige Leben im Himmelreich) will Ich euch zu eigen geben, Ich, der HErr...”*

So laßt uns denn getrost, zuversichtlich und entschieden unter GOTTes Schirm und Schutz aus diesem uns umgebenden Ägypten zu dem himmlischen Kanaan pilgern!

“In GOTTes Namen fahren wir,
Sein heiliger Engel geh uns für
wie dem Volk in Ägyptenland,
das entging Pharaonis Hand.

Kyrieleis.”

Amen.

Pfr. Marc Haessig